

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 60 (1989)  
**Heft:** 11

**Buchbesprechung:** "Behindert - was tun?"

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Unsere Funktionstüchtigkeit steht im Vordergrund

Zum Schluss möchte ich den Autor Urs Kägi-Romano selber mit seinen eigenen Worten aus dem Kapitel «Über die Antiquiertheit der Bildung» zur Sprache kommen lassen: «So verständlich der Wunsch nach ganzheitlichen Lebensformen in unserer zwiespältigen Zeit ist, so unrealistisch ist die Forderung danach, in den meisten Fällen jedenfalls. Denn die herrschenden Lebensbedingungen in unserer hochtechnisierten Lebenswelt, die Prinzipien unseres Wirtschaftssystems, die Produktionsverhältnisse, die gesellschaftliche Desintegration usw., verunmöglichen es den meisten Menschen schlechterdings, ganzheitlich zu leben, das heisst ihre psychischen, physischen und kognitiven Fähigkeiten auszubilden und sie in ihrer Wechselwirkung im Alltag spielen zu lassen. Unsere Zeit will nicht den totalen, sondern den funktionalen Menschen. In der bestehenden Aufsplitterung der Arbeitsprozesse wird jeder zum Spezialisten gemacht. Nicht seine Existenz, sondern seine Funktionstüchtigkeit steht im Vordergrund. Seine Persönlichkeit interessiert nur in bezug auf das, was er zu leisten hat und vermag. (...) Fitness, Psycho-Boom und Esoterik sind mögliche Kompensationsformen, Krankheitssymptome.»

Das alles ist eine Überlegung wert, nicht wahr?

*Christine Schulthess*

## Buchbesprechung

### «Behindert – was tun?»

Kaum ein anderes Rechtsgebiet wird von den unmittelbar Betroffenen derart als «Gesetzesdschungel» empfunden wie unsere Sozialversicherung. Die Gesetze, Verordnungen und Weisungen, die zudem laufend erneuert werden, sind beinahe unüberblickbar geworden. Die Praxis zeigt, dass nur wenige Betroffene ihre rechtmässigen Ansprüche wirklich ausschöpfen.

Aber auch die zahlreichen Fach- und Berufsleute im Sozial- und Gesundheitswesen, welche in Beratung, Betreuung und Behandlung tätig sind, tun sich oft schwer mit der juristischen Sprache und Denkweise, welche die Mechanismen der Sozialgesetzgebung prägen.

Dieses Handbuch führt ein in die wichtigsten Zweige der Sozialversicherung und widmet sich detailliert der Invalidenversicherung. Es behandelt unter anderem die Fragen der medizinischen Betreuung, der schulischen und beruflichen Ausbildung, der Arbeit, des Wohnens und der Fortbewegung.

Dieses Handbuch ist herausgegeben von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behinderter (SAEB). Es wurde verfasst von einer Autorengruppe, der auch Behinderte angehören.

*Thomas Bickel*, lic. iur., Zentralsekretär der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behinderter SAEB.

*Judith Lauber*, Rechtsanwältin, leitet die Zweigstelle Zürich des Rechtsdienstes für Behinderte der SAEB.

*Pio von Moos*, arbeitet freiberuflich als Rechtsanwalt in Luzern.

*Georges Pestalozzi-Seger*, Fürsprecher, ist Gesamtleiter des Rechtsdienstes für Behinderte der SAEB.

*Erich Steinmann*, Dr. iur., arbeitet als Sekretär der Schlichtungsstelle in Mietsachen des Bezirks Zürich.

280 Seiten, Fr. 24.–. Bestellungen bei:

**SAEB, Bürglistr. 11, 8002 Zürich.**

## Buchbesprechung des Verlages

### Heimerziehung als Durchgangsbberuf?

*Jürg Schoch*

Eine theoretische und empirische Studie zur Personalfluktuatation in der Heimerziehung. Juventa Materialien, 1989, 204 S., brosch. DM 28.–. Juventa Verlag Weinheim und München. ISBN 3 7799 0694 5. Bestell-Nr. 0694.

Die vorliegende Untersuchung geht von den Klagen vieler Heimverantwortlicher aus, dass selbst ausgebildete SozialpädagogInnen/HeimerzieherInnen ihren Beruf nach ein paar Jahren im Stich liessen. Sie zeigt jedoch, dass diese Annahme zu Unrecht besteht, und dass die untersuchte Gruppe sich hinsichtlich des Berufswechsels in keiner Weise von anderen Berufsgruppen unterscheidet. Andererseits konstatiert sie eine auffallend hohe Fluktuatation im Heimwesen. Da gerade in Kinder- und Jugendheimen häufiger Wechsel der Bezugspersonen einschneidend ist, wird in dieser Arbeit den Determinanten der Fluktuatation von HeimerzieherInnen nachgegangen und deren Wirkung ermittelt.

Die vermuteten Zusammenhänge wurden in einer Längsschnittuntersuchung an über 200 Heimerzieherinnen und Heimerziehern überprüft. Dabei zeigte sich, dass das Alter und die Berufserfahrung vor Beginn der Heimerzieherausbildung den stärksten Einfluss auf die Stellendauer ausüben. Ebenfalls bedeutsam ist die Frage, ob die Erwartungen, die ein Heimerzieher bei Antritt der Heimstelle hat, erfüllt werden. Diese und andere Resultate sind vor allem für Praktiker, Verantwortliche im Heimbereich und für die Ausbildung von weitreichendem Interesse.

#### Aus dem Inhalt:

Einleitung: Die Fluktuatation von Heimerziehern als Problem – Begriffsklärungen – Stand der Forschung / Allgemeine theoretische Ansätze zur Erklärung der Fluktuatation: Das «klassische» Modell von March und Simon und dessen Weiterentwicklungen. Die Mobilitätshypothese von Daheim – Das Erklärungsmodell von Price – Das Prädiktormodell von Mobley et al. – Fazit / Ein hypothetisches Pfadmodell zur Erklärung der Fluktuatation von Heimerziehern: Die Entwicklung einer inhaltlichen Grobstruktur – Die Begründung der einzelnen Variablen eines hypothetischen Pfadmodells / Methodisches Vorgehen: Die untersuchte Population – Die Untersuchungsinstrumente und die Durchführung der Befragungen – Pfadanalyse als Methode zur Überprüfung und Verbesserung von Kausalmodellen – Die elf Variablen des theoretischen Modells / Überprüfung und Verbesserung des hypothetischen Pfadmodells: Empirische Überprüfung des Modells – Erste empirische Optimierung des Modells – Theoretische Überlegungen zur Einführung allfälliger neuer Variablen in das Modell – Die Variable «Grad der Erfüllung der Erwartungen an die Heimstelle» – Zweite empirische Optimierung des Modells – Zusammenfassung der Ergebnisse / Diskussion: Interpretation der Ergebnisse – Kritik – Schlussfolgerungen – Weiterführende Forschung / Zusammenfassung / Literatur / Anhänge: Abkürzungen und Begriffe, Tabellen- und Darstellungsverzeichnis – Die Erstbefragung – Die Zweitbefragung – Detaillierte Darstellung der verwendeten Variablen – Rohdaten.

#### Der Autor:

Jürg Schoch, Jg. 1955, Dr. phil., selbst Sohn eines Heimleiterehepaares, ist Assistent und Lehrbeauftragter am Pädagogischen Institut der Universität Zürich.